



Fragen und Antworten

Frage: Läßt Gott sich von uns erbitten?

N.N., Litauen

Antwort: Gott tut nichts lieber, als sich von uns Menschen erbitten zu lassen. Er wartet darauf, daß wir über alles mit Ihm sprechen und mit allem zu Ihm gehen, d.h., Ihm alles im Gebet vorlegen. Dafür einige Bibelstellen:

1. „Und rufe mich an am Tage der Bedrängnis: ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen“ (Psalm 50,15).
2. „Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden“ (Matthäus 7,7).
3. „Darum sage ich euch: Alles, um was irgend ihr betet und bittet, glaubet, daß ihr es empfanget, und es wird euch werden“ (Markus 11,24).
4. „Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, auf daß eure Freude völlig sei“ (Johannes 16,24).

Das sind nur einige wenige Stellen, die zeigen, daß Gott uns auffordert, Ihn für alles zu bitten. Wichtig ist dabei, daß wir auch wissen, daß es Gottes Wille ist und daß das, wofür wir bitten, zu unserem Guten ist. Das Problem beim Gebet ist gerade, daß wir nicht immer wissen, ob etwas Gottes Wille ist. Außerdem wissen wir auch nicht immer, ob etwas wirklich gut ist. Das weiß allein Gott. Manchmal wissen wir aber doch, daß etwas nicht nach Gottes Willen ist und auch, daß etwas nicht gut für uns ist. Das ist dann Gott nicht wohlgefällig. Darum dürfen wir Gott im Gebet sagen: Bitte erhöre diese Bitte, sofern es nach Deinem Willen ist und gut für mich ist.

Manchmal beten wir lange Zeit und Gott erhört das Gebet dennoch nicht. Eine der

Ursachen kann sein, was in Jakobus 4,3 steht: „Ihr bittet und empfanget nichts, weil ihr übel bittet, auf daß ihr es in euren Lüsten vergeudet.“ Dann ist das Gebet Gott nicht wohlgefällig. Es ist sehr wichtig für einen Christen, daß er die Sünde läßt. Dazu ist es erforderlich, daß man demütig die Bibel liest, und zwar unter Gebet, mit dem Wunsch, daß Gott uns alle Sünde in unserem Leben zeigt. Wenn wir die Sünde dann erkennen, müssen wir im Gebet Gott bitten, uns alle Sünden zu vergeben. Auch dieses Gebet erhört Gott gern. Wichtig ist es vor allen Dingen, daß wir Gott von Herzen gehorsam sind. Sonst kann Er uns nicht segnen.

Werner Mücher



Frage: In 4. Mose 13,1 fordert Gott Mose auf, Kundschafter auszuschicken. In 5. Mose 1,22 hingegen ist es das Volk, das den Plan hat, Kundschafter auszuschicken. Wie sind diese beiden Aussagen miteinander in Einklang zu bringen?

L. Kempf, Lauenstein

Antwort: In 5. Mose 1,22.23 zeigt Gott uns, daß der ursprüngliche Gedanke zur Aussendung der Kundschafter tatsächlich von dem Volk selbst kam. Darin zeigt sich das mangelnde Vertrauen des Volkes Gottes. Wenn Gott gesagt hatte, daß Er dem Volk ein gutes Land geben würde und daß Er die Feinde schlagen würde, warum glaubten sie dann nicht? Der Unglaube, der darin zum Ausdruck kam, war für Gott natürlich nicht wohlgefällig. Dennoch sagt Gott in 5. Mose 1,23: „Und die Sache war gut in meinen Augen.“ Gott hat die Aussendung zugestanden, ja, nach 4. Mose 13,1 sogar angeordnet, damit der Unglaube des Volkes offenbar wurde. Und so ist es dann auch geschehen. Trotz der Tatsache, daß das Land sehr gut war, murrten sie und sagten sogar, daß Gott sie hassen würde; deshalb habe Er sie aus



Ägypten herausgeführt, um sie in der Hand der Amoriter zu geben, daß sie vertilgt würden (5. Mo 1,25-27). Der Unglaube, der sich bei dieser Gelegenheit bei dem ganzen Volk zeigte, war schließlich die Ursache, daß das Volk 40 Jahre Wüstenreise zu machen hatte.

Werner Mücher

? *Frage:* In 5. Mose 23,3 heißt es ausdrücklich, daß kein Ammoniter und Moabiter in die Versammlung Jehovas kommen sollte, auch nicht das zehnte Geschlecht. Wie soll man dann verstehen, daß Ruth die Moabitin doch die Frau des Israeliten Boas wurde?

L. Kempf, Lauenstein

Antwort: In 5. Mose 23,1-3 werden verschiedene Menschen oder Völker genannt, die Gott verabscheute und die daher keinen Platz in der Versammlung Israels haben sollten. Von den Ammonitern und Moabitern sollte sogar nicht einmal das 10. Geschlecht zugelassen werden. Das heißt wohl kaum, daß das 11. Geschlecht wohl zugelassen werden konnte; das würde doch im Gegensatz zu Vers 6 stehen, wo es nämlich heißt: „Du sollst ihren Frieden und ihr Wohl nicht suchen *alle deine Tage, ewiglich.*“ Zwischen diesen Völkern und Israel bleibt also eine unaufhörliche Feindschaft, denn es war ja der König von Moab, der Israel durch Bileam verfluchen wollte (vgl. 4. Mo 22-24). Das bedeutet aber nicht, daß nicht einzelne Personen aus diesen Menschen oder Völkern Gott wohlgefällig waren, wenn sie den Gott Israels aufrichtig suchten. Ich denke, daß Ruth dafür ein Beispiel ist. Ihr wurde sogar die besondere Gnade zuteil, daß sie in die Reihe der Vorfahren des königlichen Geschlechts eingeführt wurde und so schließlich eine Vorfahrin des Herrn Jesus wurde (Mt 1).

Werner Mücher

? *Frage:* Warum ist in unserer Bibel in Matthäus 24,36 der Satzteil „auch nicht der Sohn“ ausgelassen, obwohl er im Griechischen steht? - Wie ist der Sinn dann in Markus 13 zu verstehen; die Begründung mit dem alleinigen Vorkommen in Markus würde dann ja entfallen?

R. Milosch, Gifhorn

Antwort: Es ist richtig, daß in der Ausgabe des griechischen Textes des Neuen Testaments, Nestle-Aland, 27. Ausgabe, der Satzteil „auch nicht der Sohn“ in den Text aufgenommen worden ist. Die Herausgeber geben allerdings im Apparat an, welche Manuskripte diesen Textteil nicht enthalten. In ihrer Begründung in *A Textual Commentary on the Greek New Testament* schreiben sie auf Seite 62 dazu: „Die Worte ‘auch nicht der Sohn’ fehlen in der Mehrheit der Zeugen Matthäus, einschließlich des späteren Byzantinischen Textes. Andererseits enthalten die besten Repräsentanten des Alexandrinischen, des Westlichen und des Cäsaräischen Texttypus diesen Satzteil ...“ Insgesamt geben sie dann von vier Wertigkeiten (A, B, C und D) in diesem Fall die Wertung C („beträchtliche Zweifel“).

Es ist also nicht mit letzter Sicherheit zu sagen, ob dieser Satzteil zum Text gehört, weshalb die Herausgeber der E.Ü. diese Worte nicht in den Text aufgenommen haben. Somit wäre dann doch die Stelle in Markus 13,32 das einzige Vorkommen dieses Satzteils.

Werner Mücher

(Siehe zu dieser Fragenbeantwortung auch eine Antwort in Heft 6/94 zu der Frage: „Wie ist Markus 13,32 zu verstehen, daß niemand von jenem Tag oder der Stunde weiß, weder die Engel, die im Himmel sind, *noch der Sohn*, sondern nur der Vater?“)
